
Zweites Kapitel.

Der Eliaskirchhof zu Dresden, und der kleine Tanzmeister.

Am Abende, bevor ich nach Wien reiste, streifte ich noch einmal meinen Lieblingsweg zum Dresdner Biegel-
schlage hinaus. In meiner Seele sah es sonderbar genug
aus, über den Elbstrom her staunte mich die Nacht schlaf-
trunken von den Bergen an und ihre wolkige Stirn, über
welche just ein naserweiser Nordwind dahin fuhr, verzog
sich zu wunderlichen Grimassen. Nahe am Eliaskirchhofe
kam mir etwas entgegen, kaum vermochte ich in der Dun-
kelheit zu unterscheiden, ob es ein Straßenkegel, oder ein
Communalgardist sey; als ich aber der Erscheinung näher
kam, war es mein kleiner Tanzmeister. —

Liebster Gott! wie hatte sich der Mann verändert!
Nur mit Mühe erkannte ich ihn wieder. Auch er mochte
mich von alten Zeiten her wieder erkennen, denn, trotz
des immer schmutzigen Weges, trippelte er mit den zier-
lichen Füßchen mir behende entgegen.

Der ganze Jugendsinn des alten Mannes schien nur
noch in den flinken Beinen zu stecken, während das Ge-

sicht gegen die Füße um wenigstens funfzig Jahre im Calender zurückstand. Man hätte gar nicht glauben sollen, daß die riesigen Stürme des Lebens Platz in dem winzigen Gesichte gehabt hätten, und doch standen in den schmalen, tiefen Runzeln der Stirn himmelhohe Denkmäler wilden Grames, in den drei kurzen Falten, oberhalb der menschenfeindlichen Nase lag eine ganz schmerzvolle Jugendgeschichte, kurz die gesammte Physiognomie erschien in der Dunkelheit, wie der verwitterte Grabstein eines im Frühfrost erstarrten Lebensglückes.

Das Meiste ließ mich die Dunkelheit noch nicht einmal erkennen. —

Als er mich ansichtig ward, blieb das lebeszähe Gesicht ohne alle Verzückung und Veränderung; nur die fieberhaften Beinchen trippelten freundlicher und behaglicher. Ich merkte schon, das Gesicht des armen Tanzmeisters stand nicht mehr zur Disposition des Inhabers: alte Leiden, begrabenes Hoffen hatten es seit einem Menschenalter in Beschlag genommen, und kein Affect mehr vermochte jetzt die versteinerten Züge auch nur auf einen Augenblick zu verändern. Die eigentliche Physiognomie saß jetzt in den Beinen, diese dachten, empfanden, weinten, lachten, grollten und freuten sich für ihn; an der Art und Weise ihres unaufhörlichen Zitterns und Bewegens konnte man seine augenblickliche Stimmung wahrnehmen, und während das Gesicht, wie die eine Hälfte des Januskopfes, einzig dem Beschauen seiner winterlichen Vergangenheit

heit angehörte, sprachen die vielbeweglichen Beine den Charakter der Gegenwart aus.

Mit einem gewagten, und doch höchst zierlichen Satze stand er vor mir, glözte mich an, und das anmuthige Seitwärtsausstrecken seines linken Knies sagte mir, daß er mich erkannt habe, während seine Kehle einen zweifelhaften Mißlaut erzeugte, der wie ein ersticktes, winselndes Gelächter klang. — Unwillkürlich lenkte ich mit ihm um.

„Wie geht es, lieber Tanzmeister?“ fragte ich so theilnehmend, wie möglich.

Er entgegnete nichts; auch aus dem kleinen Gesichte ließ sich nichts herauslesen, nur das ironische Wiegen der beiden Knie erzählte mir unsäglich viel von dem Grame des kleinen Tanzmeisters.

„Haben Sie etwas auszurichten, lieber Tanzmeister?“ fragte ich weiter: „morgen reise ich nach Wien.“ —

Da rang sich aus des kleinen Tanzmeisters Busen ein Röcheln los, welches wie „Wien“ klang; die beiden Füße nahmen eine jugendlich-schwärmerische Stellung an und schienen sich einander beiderseits von alten Seligkeiten zu unterhalten.

Selbst der störrische, in unförmigen Falten vergrabene Mund öffnete sich und mir war es, als spräche er: „mich besuchen — Abschied nehmen — Punsch trinken — Erinnerung.“

Inhaltsschwere Worte: „Abschied nehmen, Punsch trinken, Erinnerung!“ — Mit solchen Talismanen bin ich zu beschwören.

Ich ließ dem Tanzmeister meine Rechte, die er ergriffen hatte. Wir standen vor seinem Hause, die Thür ward geöffnet, und bald darauf umsing uns sein enges Zimmer.

Eine alte, bis zum Interessanten häßliche Haushälterin brachte Licht herein. Ihr Gesicht war so dürr und trocken, daß ich anfangs vermuthete, es sey aus Herrn W. Gerhard's Feder geflossen, und die ganze Figur wäre sicher ein Prachtexemplar für ein Cabinet der Naturspiele gewesen. Ihr Kinn allein bot in seinen vielfachen Auswüchsen einen Formenreichthum dar, welcher den unsers Ottowaldaer Grundes beschämen konnte, die Augen glichen dem Spiegel eines stehenden Sumpfes, worin selbst Fischenaturen es nicht würden haben aushalten können, gleich einem Atlas trug sie die halbe Himmelskugel auf ihrem Rücken, und an ihrem Busen konnte man die Quadratur des Zirfels studiren, kurz ein Apotheker hätte dieses Naturwunder feck zu seinen Schildkröten und Sägefischen hängen können, ohne daß man flüchtig den Unterschied entdeckt haben würde. Ihr ungewählter aber schmuziger Anzug schlug jeden Verdacht einer ungebührlichen Eitelkeit nieder, und das holdselige Wesen kam und ging, ohne daß es auf einer oder der andern Seite zu einer Anfechtung gekommen wäre.

Der kleine Tanzmeister war eben beschäftigt, sich in sein Negligé zu werfen, und ich benutzte diese Zeit, um mir die zwei Gemälde zu betrachten, welche die beiden Hauptwände des Zimmers schmückten.

Ein weibliches Portrait in antikem Rahmen zog zuerst meine Aufmerksamkeit auf sich. Es stellte ein Mädchen von sechszehn bis siebzehn Jahren vor, in jener steifen Tracht, wie sie vor ohngefähr dreißig Jahren der wandelsinnige Zeitgeist sich ausgeklügelt hatte. Das kurz abgeschnittene, à la Titus geringelte Haar von nußbrauner Farbe, fiel in feinen und verlockenden Gestalten von der hohen Stirn ab, welche das Gepräge eines leidenschaftlichen Stolzes trug. Zwei dunkle Augen milderten den strengen Ausdruck der Stirn, und obgleich man auf den ersten Blick eine gewisse Kälte darin wahrnehmen wollte, so bedurfte es doch nur eines längern Anschauens, um in diesen Augen noch ein tieferes Feuer wahrzunehmen, dessen lebenvoller Glanz sich allmählig zu einer seltsamen, an's Wilde streifenden Glut zu versteigen schien. Aber all' die großartigen Schroffheiten der Stirn und des Auges begütigte der unendliche Liebreiz des kleinen, schmalen Mundes, neben welchem ich selbst den Frühling mit seinen tausend Farben einen armen Schächer hätte nennen mögen. Das ganze Gesicht sprach einen süßen, aber wankelhaften Schmerz aus, und doch hätte es Wollust seyn müssen, denselben theilen zu dürfen!

Nach langem Beschauen wendete ich mich mit dem Blicke nach dem gegenüber hangenden Bilde. Dieses, ob schon von alterthümlicher Manier, gehörte, wie die Frische der Farben und auch verschiedene Eigenthümlichkeiten der Composition mich belehrten, gleichwohl einem neuern Meister an, und stellte nichts Anderes vor, als einen sogenannten Tod-

tentanz, wie ihn ältere und neuere Meister auf so mannigfache Weise behandelt haben. Mitten in der grellen Beleuchtung eines mit prahlerischer Pracht erhellten Ballsaals, unter Masken aller Art, schwenkte der Tod — in der phantastischen Maske eines Arlequins, den nackten Schädel halb von einer seltsamen Kopfbedeckung, halb von einer eleganten Maske verhüllt — ein junges als Columbine gekleidetes Frauenzimmer umher, dessen schöne, aber wie in wilder Leidenschaft entstellte Züge es als ein schnelles Opfer des schwelgenden Bürgers bezeichneten. Im Hintergrunde hatte sich ein Knäuel Masken um einen Gegenstand zusammengedrängt, den mich die mangelhafte Beleuchtung und die zum Theil verwischten Farben nicht deutlich unterscheiden ließen. Wohl aber gewahrte ich, bei schärferm Hinblicken, daß das Gesicht der schönen Todtentänzerin völlig dem gegenüber hängenden weiblichen Portrait glich.

Der kleine Tanzmeister hatte, während ich mich mit Gemälden beschäftigte, kein Auge von mir verwendet, und seine Füße spielten dabei in gedankenlosen, grotesken Positionen herum, die ich mir nicht zu deuten wußte.

Als ich ihn fragte, ob er etwas Näheres über die Bilder zu sagen wisse, nickte er schweigend. Als ich aber in ihn drang, mir sofort etwas darüber mitzutheilen, hustete er mit seiner dünnen heisern Stimme: „bald!“ und zeigte dabei auf die Thüre, welche sich eben öffnete, weil die Aufwärterin einen Punschnapf hereinbrachte und sich dann eben so schnell wieder entfernte. —

Der Tanzmeister aber winkte mir, auf dem Sopha Platz zu nehmen, und indem er sich vor die antike Terrine stellte und das darin enthaltene geistige Naß mit einem Schwefelhölzchen aus seinem chemischen Feuerzeuge anzündete, verwandelte sich die anfangs ruhige Punschfluth in ein blaues Feuermeer, dessen spitze, mehrfarbige Wellen toll in einander hineinwogten. —

Wir Beide erhielten in der bläulichen Beleuchtung des dunstigen Feuers bleiche, entstellte Gesichter, und fast nicht ohne ein geheimes Grauen vermochte ich in die fahlen, leichenhaften Züge des kleinen Tanzmeisters zu schauen, der mit einer seltsamen Bier den hölzernen Schöpflöffel rastlos in dem brennenden Punsche herumrudern ließ und die feuchte Flamme damit anschürte.

Es gemahnte mich, als stünde er — ein alter Zaubermeister — vor einem glühenden Herengebräue, und zwingte mit unheimlichem Wissen die Geister der gestorbenen Wonnen und Lebensseligkeiten in die Flamme herauf. Seine steinernen Züge gewannen in dem zitternden Lichte eine Art von Scheinleben, ja sogar eine gewisse Verjüngung glaubte ich darin wahrzunehmen. Namentlich blizte es von Zeit zu Zeit mit einem fast übermenschlichen Feuer in den grünlichen Augen; die Glut einer alten, längstverblühten Liebe schien sich, wie aus der Tiefe des Grabes herauf, in den Augen wiederzuspiegeln, eine milde Sehnsucht ver- scheuchte die wüste Besinnungslosigkeit von der knöchernen Stirn, und ein edlerer Schmerz breitete sich, statt der bisherigen verzerrten Ruhe, um den festgeschlossenen Mund.

Dabei ruhte sein Auge regungslos auf dem Bilde an der Wand, und während der Ausdruck seines Gesichtes das Aufleben süßer Jugendbilder feierte, klapperten die dürrn Beine den wilden Todtentanz und schienen mit den rasenden Sprüngen jener Schönen, der Vernichtung geweihten Tänzerin, welche das Gemälde zeigte, gleichen Schritt halten zu wollen. — —

Als ich fort ging, drückte er mir die Hand; es war mir, als wispere er etwas von „Wien nachkommen — wiedersehen.“ — — Ich nahm die Miene an, als hätte ich ihn vollkommen verstanden, und entfernte mich. —